

Einwohner war 1979 um 2 % geringer als 1973! (OECD 1980, 25) Eine 1973/74 durchgeführte Umfrage deckte krasse Einkommensunterschiede v. a. zugunsten der freien Berufe auf: bei nur 0,7 % der Befragten beherrschten sie die höchste Einkommensklasse zu 62 %. Viele Selbständige in der Landwirtschaft hingegen gehören den niedrigsten Einkommensklassen an. Weiter besteht ein starkes Gefälle zwischen Stadt und Land: 11 % der befragten städtischen, aber nur 3 % der ländlichen Haushalte gehörten der höchsten Einkommensklasse an. (INE 1978, 353)

Tabelle 2: Einkommensklassen Lohnabhängiger (Kontinentalportugal, ab 20 Jahre, Januar 1980, Angaben in % nach Amaral 5/9/80)

| Klassen | Gesamt | Frauen |
|----------------------------|--------|--------|
| bis 7.999 Escudos | 12,5 | 35,5 |
| 8.000 bis 11.999 Escudos | 49,6 | 45,8 |
| 12.000 bis 19.999 Escudos | 32,0 | 17,0 |
| 20.000 und mehr Escudos | 5,9 | 1,7 |
| insgesamt | 100,0 | 100,0 |
| Mindestlohn: 7.500 Escudos | | |

Eine nach Berufen und Regionen vielfach aufgesplittete *Sozialversicherung* besteht in Portugal seit 1935. Nach dem 25. April wurde der Kreis der Anspruchsberechtigten auf Angehörige des Klerus, der Fischer und Selbständige erweitert. Die Unterstützungsbeiträge sind allerdings sehr gering: 75.000 Rentner bekamen 1978 nur 10 % des Mindestlohns ausgezahlt! Diese Bevölkerungsgruppe ist so von der Inflation mit am stärksten betroffen. Erst seit 1977 wird überhaupt ein Arbeitslosengeld gezahlt. 1978 erhielten von den ca. 350.000 Arbeitslosen jedoch nur 66.000 eine Unterstützung, die außerdem auf maximal 180 Tage befristet ist.

Für die *medizinische Versorgung* bestehen Gesundheitszentren der Sozialversicherung (*Caixa de Previdência*). Die Behandlung erfolgt oft in großer Eile, und die Kranken müssen lange Wartezeiten in Kauf nehmen (bei Augenärzten fast ein Jahr). Deswegen werden die Notaufnahmestationen der Krankenhäuser stark in Anspruch genommen und überlastet. Daneben bestehen Privatpraxen, die – für freilich sehr hohe Gebühren – diese Nachteile zu vermeiden ermöglichen. 1979 hat das Parlament ein Gesetz zur Einrichtung eines einheitlichen Nationalen Gesundheitsdienstes (*Serviço Nacional de Saúde*) beschlossen, der Gesundheit endlich vom Einkommen unabhängig machen soll. Die amtierende AD-Regierung möchte ihn jedoch durch ein der Bundesrepublik ähnliches Krankenversicherungssystem ersetzen.

Aufgrund der jahrzehntelangen Stagnation des Landes sind die *Wohnverhältnisse* äußerst unzureichend. Auf dem Land sind viele Häuser verkommen. Portugal braucht ca. 600.000 neue Wohnungen, davon 60.000 in Lissabon und 40.000 in Porto. 1978 wurden 5000 staatlich vergünstigte Wohnungen fertiggestellt. (*O Jornal* 10/3/78) Krediterleichterungen nach sozialen Kriterien für Eigenheimkauf wurden erst vor kurzem auf Drängen der Weltbank hin eingeführt und sind für große Teile der Bevölkerung immer noch unerschwinglich.

Das Mietrecht ist ein Erbe aus der Zeit der Diktatur: in Lissabon und Porto können die Vermieter erst nach 30jähriger Laufzeit eines Mietvertrages die Miete erhöhen. Durch diese Bestimmung zahlt, wer schon lange in derselben Wohnung wohnt, eine heute lächerliche Miete, während für eine neu gemietete Zwei-Zimmer-Wohnung in der Regel das gesamte Mindest-, für eine Drei- bis Vier-Zimmer-Wohnung ein Durchschnittseinkommen bezahlt werden muß.